

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 205.

Sonntag, den 2. September 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich einer Erlass des Herrn Finanz-Ministers vom 25. Juli cr. (Z. Nr. 11. 7629) zur allgemeinen Kenntnis: Nach § 23 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes (in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 — G. S. S. 260) ist jeder, welcher für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, verpflichtet, über das Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, der mit der Aufnahme des Personalfandes beauftragten Behörde auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen. Die Verpflichtung liegt auch den gesetzlichen Vertretern nichtphysikalischer Personen ob.

Zur Ausführung dieser Bestimmung wird auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Die Auskunft ist der mit der Aufnahme des Personalfandes betrauten Behörde, nach § 22 also dem Gemeinde- (Guts-) Vorstande und zwar diesem unmittelbar — nicht etwa wie im § 23 Abs. 1, durch Vermittelung des Gemeindeführers — zu erteilen.

2. Voraussetzung der Auskunftspflicht ist, daß jemand zum Zwecke der Haushaltung, z. B. zur persönlichen Bedienung, zur Erziehung, zum Unterrichte der Kinder u. s. w., oder bei Ausübung des Berufs (als Anwalt, Arzt, Landwirt u. s. w.) oder des Gewerbes andere Personen dauernd gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt. Wer für solche Zwecke nicht ständig, sondern vorübergehend Gehilfen annimmt, ist zur Auskunft nicht verpflichtet. Auf die Dauer des Vertragsverhältnisses mit dem einzelnen Arbeiter oder Angestellten kommt es aber zur Begründung der Auskunftspflicht nicht an.

3. Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf die zur Zeit der Anfrage tatsächlich beschäftigten Personen, insoweit Lohn oder Gehalt — einschließlich des Gehaltens der Naturalbezüge (Wohnung, Verpflegung usw.) — den Jahresbetrag von 3000 Mk. nicht übersteigt. Ausgeschlossen von der Auskunftspflicht bleibt jedes Einkommen, welches den Arbeitern oder Angestellten aus irgend welcher anderen Einkommensquelle zufließt oder welches sie — wenn auch in dem für die Veranlagung maßgebenden Zeitraum — an einer früheren Arbeitsstelle bezogen haben.

4. Die Anfragen sind von dem Gemeinde- (Guts-) Vorstande so zeitig zu stellen, daß die Auskunft bei der Vereinzählung verwertet werden kann. Sie haben in jedem Falle durch besondere an die Arbeitgeber zu richtende, verschlossene Schreiben zu erfolgen.

5. Von der Befugnis zur Anfrage ist nur Gebrauch zu machen, soweit es zur Vorbereitung einer sachgemäßen Veranlagung erforderlich ist. Inwieweit über das Einkommen der Arbeitnehmer ohne hin ausreichende Unterlagen vorhanden sind, wie es beispielsweise in der Regel für die zu Haushaltszwecken angenommenen Personen und für die in kleineren gewerblichen Betrieben beschäftigten Gehilfen zutreffen wird, ist von der Befragung Abstand zu nehmen.

6. Die Anfragen haben in möglichst entgegenkommender und einfacher Form zu erfolgen. Mit den Inhabern größerer Betriebe wird es sich empfehlen, Vereinbarungen über Zeit und Form der Auskunftserteilung zu treffen.

7. Die Vorschriften im § 36 Abs. 6

und § 40 Abs. 3 werden durch den § 23 Abs. 3 nicht berührt und bleiben unverändert in Kraft.

Sofern unter Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse etwa weitere Anordnungen für erforderlich erachtet werden, wollen die Magistrate, Gemeinde- und Guts-Vorstände mit darüber baldmöglichst berichten.

Merseburg, den 31. August 1906.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Graß d. S. a. u. v. v. l. e.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. September bis 15.

April n. Js. müssen sämtliche Wagen und sonstige Fuhrwerke, welche nach Eintritt der Dunkelheit auf Straßen, Gassen und anderen öffentlichen Wegen verkehren, auf der linken Seite mit einer brennenden Laterne versehen sein. (1645)

Geschirrführer, die hiergegen verstoßen, werden auf Grund der Polizei-Verordnung vom 21. März 1884 mit Geldstrafe von 1—3 Mark, evtl. mit Haft bestraft.

Die Polizei-Verwaltung.

Sedan.

Unter dem Feldgeschrei der Kämpfenden auf blutgetränkter Wühlstahl geschah die Wiedergeburt des deutschen Volkes. Es war nicht anders möglich, die alten Erbfeinde, Eiferer und Umeinkler, forderten eine erste Kur; nur gemeinliche Mut, die Erkenntnis, daß die alte Nation um keinen Preis ein starkes Deutschland dulden möchte, konnte unsere Stimme einigen, nur Mannestaten, die von der alten Heldentat unseres Volkes zeugten, konnten das Ausland zur Achtung des lange gebemühten Vaterlandes zwingen.

Wer mit warmem, jungem Herzen jene große Zeit erlebte und mitgesehen hat über das neuerstandene Reich und mitgemeint um die gefallenen Helden, dem fallen sich oft die Tränen in bitterem Lamellen über den Unverstand und die Niedertracht der Volksgenossen, welche kein Vaterland kennen und lieben wollen. Vieles im Reich möchten auch wir anders uns wünschen; aber wenn einer vor 30 Jahren ein Zukunftsbild der Macht und des Wohlstandes unseres Volkes von heute entworfen hätte, mitten im Siegesjubel hätte niemand ein solch klühendes Gedächtnis für möglich gehalten. Aber jener Anfang der neuesten deutschen Geschichte bleibt für uns ein Wahrzeichen. Wollen wir unsern Platz an der Sonne behaupten, dann müssen wir einig sein und das Schwert scharf halten. Der Wichtige hat in dieser Welt wenig Freunde. Die Ereignisse und Enttäuschungen der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, daß vom deutschen Volk die Worte des Meisters gelten: „Auf sich selber muß es sich verlassen allein.“ Wir laufen deshalb niemand nach, Verbeugungen gegen das Ausland sind überflüssig; es soll bei Bismarcks Worte bleiben: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nicht auf der Welt.“

Sorgen wir, daß in deutschen Marken ein frommes, freies und einiges Volk wohnt, innerlich und äußerlich unabhängig von fremder Het, dann wird niemand den deutschen Siegesfried hindern können, sich zu redden, dann wird man nicht bloß am Rhein und an der Donau, am deutschen Meer und an der Ostsee, sondern auch an fremden Gestaden rühmen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.“

Rußland.

* Petersburg, 31. Aug. Als unlängst die „Petersburger Telegraphenagentur“ die Nachricht verbreitete, Kaiser Wilhelm habe den Grafen Witte nebst Gemahlin zum Besuch nach Wilmshöhe eingeladen, fandte, wie die Moskauer Wiedomosti heute mitteilen, die Fraktion der russisch-monarchischen Partei in Kiew folgende Telegramm an Kaiser Wilhelm: „Alle Fraktionen der russisch-monarchischen Partei der alten Stadt Kiew, die telegraphische Nachricht von neuen Beweisen der monarchischen Beachtung und Gnade lesend, die Eure Majestät dem Grafen Witte erteilt, sehen es als ihre Pflicht an, nach alledem Eurer Majestät ihr Gefühl tieferer Trauer auszudrücken. Es schmerzt die russischen Herzen, daß der glänzende Repräsentant und das Haupt des Russlands bestreudeten deutschen Volkes so wenig mit den Gefühlen des russischen Volkes rechnet und durch seine hohe Beachtung und Gnade denjenigen ausgesetzt, der ganz Russland einstimmig als den Urheber allen Elends ansieht, das unser Land durchlebt, als den vornehmlichsten Entfacher der terroristischen Bewegung, die genährt wird durch den Fanatismus und die Falschheit des jüdischen Volkes, das in dem Grafen Witte seinen Protektor fand.“ Auf dieses Telegramm erwidert der Präsident der Reichs-Sektion der monarchischen Partei folgende Antwort: „Begnühmend auf Ihr Telegramm, das an Seine Majestät der Kaiser gerichtet ist, beauftragt mich Herr von Tschirch, der Staatssekretär des Auswärtigen, Sie zu benachrichtigen, daß Ihr Telegramm auf irrlicher Voraussetzung beruht, da Seine Majestät niemand und in keiner Form seine Absichten bezüglich des Grafen Witte offenbart hat, die Seiner Majestät in Ihrem Telegramm zugeschrieben werden, das auf Gerüchten beruht, die von tendenziösen Zeitungen verbreitet sind. Ich bitte das jenen Leuten mitzutellen, die das Telegramm verfaßt haben. V. Miquel, Deutscher Votischkat.“

* Petersburg, 31. August. Ueber das Attentat auf Stolypin wird jetzt von Augenzeugen folgendes mitgeteilt: Als die verkleideten Gendarmenoffiziere vom Portier nicht vorge lassen wurden und vergeblich nach der Tür des Empfangssaales drängten, von der sie unauffällig durch Geheimpolizisten zurückgeschoben wurden, war einer der Gendarmen unter dem Ruf: „Es lebe die Freiheit und die russische Revolution!“ seine Kopfbedeckung auf die Diele, worauf die Explosion erfolgte. Wie die Unternehmung festgestellt hat, deuten die Uniformen der Attentäter darauf hin, daß die Informanten im Auslande angefertigt worden sind, woraus man hier schließen zu können glaubt, daß auch die Attentäter kürzlich erst aus dem Auslande eingetroffen sind. Die Bombe (oder die Bomben) waren laut dem Urteil von Sachverständigen mit Lyddit geladen. Eine sogenannte „Schmelzermombe“. Die Verbrennung waren mit einem graublauen, großkömigen Niederschlag bedeckt. Auch fanden sie sich im Zustande der Veräufung, der dem der Karofe gleich, so daß die meisten sogar in der ersten Zeit keine Schmerzen fühlten. So auch die Tochter des Ministers. Die Attentäter sind noch nicht rekonstruiert. Die Verhaftungen dauern fort. In Petersburg wurden zwei Personen verhaftet, die an der Ermordung des Generals Munn beteiligt sind. Die Untat im Sandhaufe des

Infanteriegeschwader: Für die 5gepartene Compagnie oder deren Raum 30 Bfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Bfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Redaktionen außerhalb des Infanteriegeschwaders 40 Bfg. — Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Ministerpräsidenten und die Ermordung des Generals Munn hängen eng zusammen. Die Fäden führen sämtlich nach Moskau, nicht, wie man annahm, nach Warschau. Die Moskauer Polizei entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit. Die Mlenotte um Moskau sind der Schauplatz zahlreicher Hausdurchsuchungen. In dem Attentäter, der Zivilkleidung trug, ist wie man mittelst der Student des Kaiser Polytechnikums Dulewitsch festgestellt worden. Wird er noch seinem Namen gefragt, so oft er zur Befragung kommt, so nennt er jedesmal einen anderen Namen. Den richtigen verdeckelt er. Im Wartezimmer des Ministers befand sich eines der weiblichen Mitglieder der Mörderbande. Es wurde mit getötet. Ein Stubenwädchen des Hofstabsquartiers, wo die Mörder gehobert, hat in ihm eine der Zimmermietetinnen erkannt. Das Stubenwädchen wurde auch mit der Mörderin des Generals Munn konfrontiert. Sie erkannte in ihr die Begleiterin der Zimmermietet. Die Mörderin weigert sich auf das ausdrückliche, ihren Namen zu nennen.

* Petersburg, 31. August. Die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus den östlichen Provinzen Russlands, die schon nach der Auflösung der Duma einen großen Umfang angenommen hatte, gestaltet sich seit einiger Zeit geradezu zur Flucht. Am stärksten wird diese Erscheinung in Garijn beobachtet, wo seit einiger Zeit ununterbrochen Züge von mehr oder minder größeren Gruppen von Flüchtlingen die Stadt passieren. „Wir retten unsere Seelen aus dem Chaos“, klagte ein fliehender deutscher Kolonist, wie die „Post“ berichtet. „Rings um uns finden ununterbrochen Brandstiftungen, Räuberzügen, Morde und Verwundungen der russischen Bauern durch die russischen Bauern statt. Wir haben nun eingesehen, daß, wenn sich die Wälschigen nun auch selbst in dieser Breite begehen, sie uns, den deutschen Kolonisten, die in den meisten Fällen größere Landparzellen besitzen und vielfach eine besser organisierte Wirtschaft haben als selbst die russischen Gutsbesitzer, sehr bald zu Leibe rücken und uns in der rohksten Weise behandeln werden. Um nun die Bekanntheit mit Stangen und Hängabellen nicht abzuwarten, haben diejenigen, die es konnten und verstanden, das Land, die Wirtschaft und das Vieh zu einem Spottpreis veräußert, viele deutsche Kolonisten aber haben ihr ganzes Hab und Gut einem ungewissen Schicksal überlassen und nur Wertgegenstände mit auf die Flucht genommen.“ Die meisten deutschen Kolonisten suchen die erste beste Hafenstadt zu erreichen, um von dort in ihre deutsche Heimat zurückzukehren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. August. (Sonnabend-Nachricht.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute dem Neuen Palais aus einem Spaziergange; in seiner Begleitung befand sich Prinz Adalbert und Prinzessin Victoria Luise.

Der Berliner Lehrerverein hat heute in einer stark besuchten Versammlung in den Sophienhallen Stellung zu dem Erlass des Kultusministers vom 4. Mai d. Js. genommen. An ein längeres Referat schlossen sich lebhaft Diskussionen; schließlich gelangte einstimmig folgende Resolution zur Annahme: „Der Berliner Lehrerverein scheidet in dem Ministerial-Erlass vom 4. Mai d. Js., durch den die Erhebung

der Lehrgesährter über 1000 bzw. 1100 Mark Grundgehalt und 120 Mark Alterszulage erschwert wird, eine Gefahr für die gesunde Entwicklung der preussischen Volksschule und des Lehrerstandes. Die bedenklichen Folgen der Verfügung treffen nicht nur die großen Städte, Vororte und Industriestädte, sondern auch, in der Provinz sogar in erster Linie, die breite Basis des Volksschullehrerstandes auf dem platten Lande und in den kleinen und mittleren Städten. Hier wirkt die Verfügung geradezu als Mobilmachung aller volksbildungsfeindlichen Elemente. Die durch den Erlaß erstrebte „größere Gleichmäßigkeit und Stetigkeit“ der Lehrgesährter im Rahmen von 800 bis 2080 bzw. 2180 Mk., erreichbar in 31 Dienstjahren, muß die wirtschaftliche Proletarisierung und damit auch eine Herabdrückung der sozialen Stellung des Lehrerstandes zur Folge haben. Der Erlaß erhöht endlich die Gefahr des Lehrermangels, den die Unterrichtsverwaltung ungenügsamerweise als „Landflucht“ bezeichnet, und setzt dadurch auch die geistige und berufliche Tätigkeit der zukünftigen Lehrgenerationen herab.

*** Frankfurt a. M., 1. September.** In 15 Volkerversammlungen wurde gegen die Stimmen vieler Brauereiarbeiter, denen Ausperrung droht, der Boykott über alle Brauereien beschlossen.

Der Tod Freiherr v. Krieghammer's. Von authentischer Seite wird den „Mösch. Neuest.“ mitgeteilt, daß die Prinzen Leopold, Georg und Konrad von Bayern bei der Jagd, auf welcher Freiherr v. Krieghammer durch einen Schuß des Prinzen Georg getroffen worden sein soll, überhaupt nicht anwesend waren. Tatsächlich ist Freiherr v. Krieghammer kein Jagdunfall zugestoßen, vielmehr wurde er auf der Jagd von einem Unwohlsein befallen, von dem er sich bedauerlicherweise nicht mehr erholte.

Kolales.

*** Merseburger, 1. September.**
*** Quittungsarten - Revision.** Im Monat September werden voraussichtlich die Quittungsarten in folgenden Straßen revidiert werden: Salmke - Straße, Kreuzstraße, an der Geißel, Steintentel, Johannisstraße, Sand, Hirttenstraße, worauf wir im Interesse der beteiligten Arbeitgeber und Versicherungsnehmer hierdurch aufmerksam machen. Wir weisen zugleich nochmals darauf hin, daß die Beitragsmarken stets pünktlich bei der Lohnzahlung einzulösen und sofort nach der Einlieferung des Datums in Ziffen (s. V. 1. 9. 06.) zu erneuern sind.

*** Der September** ist gekommen, und die nun schon beträchtlich länger gewordenen Tage erheben sich aus leichten Nebeln und sinken oft in schweren Düsternis zurück. Trotzdem ist der September einer der schönsten Monate im Jahre. Der Himmel blaut oft sehr rein und klar, und nach vielfährigen Beobachtungen weist der September durchschnittlich nur 11 regnerische Tage auf. Der Glanz und Schimmer des Sommers weicht wohl zurück, aber mit

ruhigem Lichte und lieber Wärme überflutet die Sonne die Herbstlandschaft. Das grüne Blätterdach lichtet sich, und näherer stehen die Bäume jetzt im Sonnenstrahl. Ein milder Duft bildet die Vorangebe des großen Wellens in der Natur. In den Promenaden raschelt das wolke Raub der Kastanien, und durch unsere Wälder zieht der kühlere Hauch der vorgeschrittenen Jahreszeit. Im stillen dämmerigen Gehölz sind die Laute der Vogelwelt nur spärlich. Wie im ersten Frühling durchfließt die Umfel die Blätterhaufen am Boden, schlägt der Specht mit lechtigen Stößen an die Stämme. Der September bringt bedeutende Wendepunkte im Leben der Natur. Sie trifft Vorbereitungen auf den Winterschlaf, um im nächsten Frühjahr im neuen Glanz und Schmuck erheben zu können. Der September ist aber auch noch in anderer Beziehung von Wichtigkeit. Er steht von Beginn bis zu seinem Ende im Zeichen des Mars. In diesem Monat manövrierten die Truppen. Aus der Garnison eilt der Reservist dann nach beendeter Dienstzeit zurück in den Heimatsort, um die Tätigkeit wieder aufzunehmen, der er durch den Militärdienst entlassen wurde. In Hause aber macht sich inzwischen der Zugang jüngerer Männer bereit, dem Mars Folge zu leisten, der zum Zweck der Erledigung der Wehrpflicht an sie ergehen wird. So steht der September von Anfang bis Ende im Zeichen des Mars. Er ist recht eigentlich der Monat, in dem das deutsche Volk Gelegenheit hat, ein Bild des Kriegeslebens mit all seinen Schattierungen und Abwechslungen kennen zu lernen.

*** Ivolitz-Theater.** Gestern abend fand zum Benefiz für Fräulein Toni Mustafa die letzte diesjährige Vorstellung statt.

*** Vom Circus Angelo** wird geschrieben: Sehr interessante Tage stehen uns auf jenseitigem Gebiete bevor. Circus Angelo, einer der größten und elegantesten deutschen Zelt-Circen, dessen Ruf bereits über die Grenzen Deutschlands hinaus gedungen ist, eröffnet nächsten Dienstag einen auf vier Tage berechneten Cyklus von Vorstellungen auf dem Anlandtsplatz. Die Kritiken aus den Großstädten: Wien (woelbst der Circus Angelo im verflochtenen Jahre drei Monate lang weilte) und aus Dresden, Eberfeld, Karlsruhe, Stuttgart, Dortmund, Nachen, Kassel sind äußerst günstig. Es ist im Circus Angelo für Jedermanns Geschmack gebührende Sorge getragen. Der eigentlichen Knallstoffe bedarf der strebsame Direktor nicht, sein Unternehmen empfiehlt sich von selbst, nicht durch marktstreitige Reklame, sondern durch die Bedeutung des Dargebotenen. In Sphären fremden die Wege zu, auf welchem sich die Kiesselle des Circus Angelo befinden, von denen das größte ca. 4000 Personen faßt und das abends im Glanze zahlloser elektrischer großer Kugeln einen geradezu pompösen Eindruck macht.

*** Pfahlsenger,** am Kriegereidmal, Sonntag, 2. Sept. 11^h Uhr vormittags: 1. Fest-Weisheit von Golde. 2. Duwet. 3. Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillard. 3. Die Wachtparole kommt! von Eisenberg. 4. Vola. Italienische Serenade v.

Friedemann. 5. Erinnerungen an Sedan. Longemälde von Kaiser. 6. Arme-Marsch Nr. 9.

Provinz und Umgegend.

*** Agendroff, 1. Septbr.** Die 84 Jahre alte Frau A. hat sich selbst entlebt; indem sie sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

*** Halle, 31. Aug.** In einem Abteil dritter Klasse des Zuges Halle-Leipzig sitzt u. a. ein junger Mann, der Sprache nach Berliner. In kurzen Zwischenräumen holt er einen Taschenspiegel hervor und betrachtet abwechselnd Schnurrbart, Haare, Augenbrauen usw. Dieses erregt die Aufmerksamkeit der Mitreisenden, und als er kurze Zeit vor der Einfahrt in den Magdeburger Bahnhof im Spiegel sich zum founsbiolettenmale im Spiegel wohlgefällig betrachtet, plagt sein Gegenüber, ein biederer Sachse, heraus: „Nun sag' Se bloß mal, mein künftiges Härchen, was gefällt Ihnen denn elegendlich nicht an Ihren Gohbe?“

*** Lützen, 30. August.** In voriger Woche hat man hier mit dem Bau einer „Volksbadanstalt“ begonnen, die sechs Zellenbäder und ein Brausebad enthalten soll. Um die Lasten für ihren Betrieb zu verringern, hat sie ihren Platz in unmittelbarer Nähe des Elektrizitätswerkes erhalten, damit dessen Dampf zugleich zur Heizung der Bäder benutzt werden kann. Die innere Einrichtung der Anstalt ist der Firma W. Dörfel in Leipzig übertragen worden. Das Bad soll noch in diesem Jahre eröffnet werden.

*** Weiskensfeld, 31. Aug.** Vermißt wird seit Sonntag, dem 26. d. M., die 16jährige Frida Schneider, Leipzigerstraße 68 wohnhaft. Dieselbe hat sich die Nacht zum 27. mit jungen Leuten in der Stadt umgetrieben und hatte angegeben, sie könne nicht nach Hause gehen, da ihr Vater zank. Seitdem ist sie vermisst worden. Das Mädchen ist etwa 1.50 Meter groß, unterleht, blond, und war bekleidet mit schwarzem Rock, grau und grün kariertem Mäse, weißem Hemd, schwarzem Knopfstiefeln mit Lacklack und kleinem weißen Strohhut mit schwarzem Samtband. Wer über den Verbleib des Mädchens irgend welche Angaben machen kann, wird ersucht, sich bei den Eltern, Leipzigerstraße 68, oder auf der Polizei-Inspektion zu melden.

*** Giesleben, 29. August.** Der langjährige Kreisshulinspektor und Superintendent Klotze, ein Sohn des früheren Regierungspräsidenten Klotze in Merseburg, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Von der hiesigen Andreasmogemeinde verabschiedet er sich bereits am 9. September, um nach Bernberg zu übersiedeln. Ueber seinen Nachfolger verlaute noch nichts.

*** Vom Glöckchen** auf dem Georgsberge in Stadthagen war neben zwei anderen Arbeitern auch der Spornsteinbauer Andreas Rhode aus Giesleben beschäftigt. Infolge Reizens eines Gerüstbaues stürzte alle drei ab. Einer konnte sich an dem Mauerwerk halten, der zweite fiel auf ein fünf Meter tiefer liegendes Gerüst und Rhede stürzte 47 Meter hoch hinab. Ein Schädelbruch hatte den sofortigen Tod zur Folge.

*** Torgau, 30. August.** Der im Hotel „Zur Burg“ bedienstete Hausdiener Hoffmann sollte sich seinen Dienstherrn einen Hundertmarksteiner wecheln, ergiff aber damit die Flucht. Er wanderte bis zur nächsten Wagnstation Altkirchen, von wo aus er den Zug benutzen wollte. Ehe er zur Abfahrt kam, hatte ihn ein verfolgender hiesiger Postjäger bereits ergriffen, und er wurde nach Torgau abgeführt. Der Betrag wurde vollständig bei ihm vorgefunden. Hoffmann hatte noch einige Diebstähle auf dem Herbolge.

*** Wittenfeld, 31. August.** In einem hinter Gietelton 1 gelegenen kleinen Teiche ertrank gestern mittag ein Knabe von 7 Jahren aus Olsowitz. Zeugen des Unfalles waren nicht vorhanden, so daß Rettungsversuche nicht unternommen werden konnten. Die Leiche wurde noch an dem Nachmittag geborgen.

Vermisste.

*** Eidenburg, 29. August.** Hier hat sich der Hofschauwelier und Regisseur Seidelmann durch Erbgraben ums Leben gebracht. Er stand im 58. Lebensjahre und war erst seit einigen Monaten verheiratet. Ueber 25 Jahre hat er am hiesigen Hoftheater gewirkt; er war im Besitze der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft. Er war ein geübter Violoncellist.

*** Augsburg, 31. August.** Die „N. N.“ schreibt: Das Verschwinden des Lehrers G. K. von Augsburg, der sich auf einer Tour im Amaleno-Gebiet an der Westgrenze von Südtirol und Italien befand und seitdem abgänglich ist, wird immer rätselhafter und bedenklicher. Besonders auffällig ist das folgende, erst jetzt bekannt werdende Vorwissen: Seit dem 17. August ist G. K. vermisst. Am Samstag den 25. August abends kam in Augsburg ein von der Wohnung des Herrn G. K. an der Schallbergstraße in einer Droschke ein unbekannter Mann vorzufahren, der den Hausnamen G. K. anrief, in dessen Auftrag zu handeln, Einlaß in seine Wohnung verlangte, was ihm indessen nicht gewährt wurde. Darauf entfernte sich der Fremde, der durch sein etwas schneues und sonderbares Benehmen aufstieß, wieder; gleichseitig mit ihm auch ein Nachfahrer, der seiner Herkunft neben der Droschke befragt wurde und vor dem Hause auf ihn gewartet hatte. Dieses Vorwissen legt natürlich den Gedanken an ein Verbrechen sehr nahe, denn die Kombination, daß der Fremde um das Verschwinden G. K. wußte und dessen Wohnung in der Vermutung, daß dort etwas zu holen sein möchte, einen Besuch abzustatten gedachte, drängt sich von selbst auf. Leider hatten die Hausleute G. K. damals von dessen Verschwinden keine Ahnung, sonst wäre es der Kriminalpolizei, die, wie wir hören, die Sache inzwischen bereits in die Hand genommen hat, vielleicht möglich geworden, sich den mysteriösen Verbleib etwas genauer zu hehlen.

*** Bern, 1. September.** Der Verfallener Florian Grotz schürzte bei dem Verzuge, zwei Touristen zu retten, in eine Spalte und konnte nur als Leiche geborgen werden, während die beiden Touristen, die nur leicht verletzt waren, gerettet wurden.

Schicksalszeitung.

*** Halle, 30. Aug.** Der 22 Jahre alte Student Walter V. wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Mordes an sich u. a. und Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, auch wurden ihm die Ehrenrechte an die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Angeklagte hatte einen überaus leidenschaftlichen Lebenswandel geführt, Schuld gemacht und schließlich, als ihm alle Hilfsmittel verflochten waren, u. a. an mehrere hiesige Universitätsprofessoren Interzessionsgesuche gerichtet, die er mit einem fingierten Namen unterschriebte.

*** Leipzig, 31. August.** Ein Leipziger Kaufmann war mit seinem Kinderfräulein in Streit geraten und hatte in der Erregung dem Mädchen folgende Worte ins Gesicht geschleudert: „Wenn Sie nicht machen, daß Sie herauskommen, dann werde ich Ihnen das Gesicht!“ Wegen dieses Ausdrucks hatte

Komödiantenstreiche.

Erzählung von Reinhold Ortman.

(7. Fortsetzung.)
 Der Bürgermeister verabschiedete sich ein wenig. „Ich verführe Sie, mein Herr — nur ein Belkumder.“
 „O, nennen Sie ihn nicht so!“ fiel ihm Randolph mit Nachdruck ins Wort. „Der Mann, der mir diese Mittelung machte, war der Theaterdirektor Denglinger, mein ältester und bester Freund.“
 Jetzt spiegelten Alchovens Züge deutlich den Kampf, den eine plötzlich aufgetauchte Idee in seinem Inneren entsetzt hatte.
 „Dieser Direktor ist also Ihr Freund?“ fragte er unsicher nach längerem Zaudern. „Sie würden demnach vielleicht auch — in einem bestimmten Fall — einigen Einfluß auf ihn ausüben können?“
 Der Schauspieler zuckte die Achseln.
 „Das käme ganz auf die Beschaffenheit des betreffenden Falles an, Herr Bürgermeister. Ich glaube allerdings, daß mein Wort für den alten Kameraden nicht ohne Gewicht sein würde, insofern —“
 Clemens Alchovens Seelenkampf hatte mit einem herorrischen Entschluß gendert.
 „So lassen Sie mich an Ihre Großmut und Menschenfreundlichkeit appellieren, Herr Randolph. Ich weiß nicht, ob Sie selbst Familienvater sind.“
 Der Tragödie schüttelte den Kopf.
 „Muß leider vernemen. Zu meinem elgenen Schaden pilgere ich noch immer als Hagestolz durch das Leben.“
 „Bedauern Sie das nicht, mein Herr — bedauern Sie es nicht. Man erbeht nicht immer Freunde an seinen Kindern. Ich selber habe darin leider die bittersten Erfahrungen machen müssen.“
 Die freundliche Teilnahme, die er auf Randolphs ausdrucksfähigem Antlitz las, bestimmte ihn, nach kurzem Kampf noch mehr zu sagen:
 „Ich hatte eine Tochter, ein einziges Kind, auf dem alle meine Hoffnungen ruhten. Ich habe sie verloren.“
 „Ihre Tochter ist gestorben, wenn ich Sie recht verstehe?“
 „Tot wenigstens für mich. Oder sollte ich sie noch länger als mein Kind betrachten, nachdem sie alle Gebote der Dankbarkeit und Ehrfurcht mit Füßen getreten, nachdem sie zur Schande ihrer Familie unter die Komödi — o, verzeihen Sie, mein verehrter Herr — ich wollte sagen: nachdem sie gegen meinen ausdrücklichen Willen eine Kaufhaus eingeschlagen hat, die — die — nun, die sich mit meiner amtlichen Stellung und mit unseren Familienverhältnissen durchaus nicht verträgt.“
 „Wenn ich den Sinn Ihrer Worte recht begreife, ist die junge Dame zum Theater gegangen?“
 Der Bürgermeister nickte düsternen Antlitzes.
 „Ich habe sie aus meinem Herzen gerissen, denn ich war es der Ehre meines alten, makellosen Namens schuldig, sie einem Schicksal zu überlassen, das sie sich selbst bereitet hat. Zuooar hege ich die größte Furchtsung vor

den hervorragenden Vertretern der Schauspielkunst. Meine Tochter aber hat kein Talent, und ich bin außerdem vielleicht atmofisch genug, um zu meinen, daß ein junges Mädchen aus gutem Hause —“
 „Sie brauchen sich vor mir Ihrer Anschauungen wegen nicht zu entschuldigen, Herr Bürgermeister. Aber wir sind von unserem ursprünglichen Thema abgekommen, wie mir scheint. Wollten Sie mir nicht doch in irgend einem Wunsch zu erkennen geben?“
 „Die Bitte, die ich Ihnen auszusprechen möchte, steht leider im engsten Zusammenhang mit meinem Familienunglück. Meine ungeratene Tochter hatte die Stirn, mir hier in Liebenitz als Schauspielerin unter die Augen zu treten. Sie ist eins von den Mitglieder der Truppe, die gestern im Kurtheater ihre Vorstellungen eröffnete!“
 „Was Sie sagen! Aber ich erinnere mich doch nicht, dem Namen Alchovens auf dem Bettel begegnet zu sein.“
 „Nun, es hätte wahrlich noch gefehlt, daß sie mir auch die äußerste Schmach anzutun gewagt hätte! Nein, sie agiert unter dem Namen Kronck. Aber unter den Bewohnern dieser Stadt, in der sie ihre Kindheit verlebte, ist sie natürlich so wohlbekannt, daß binnen wenigen Tagen meine Schande von den Späßen auf den Dächern gepiffen werden wird. Sie darf also unter keinen Umständen noch einmal auftreten, um so weniger als ja möglicherweise seine Hoheit selbst die Abkunft haben könnte, das Theater zu besuchen.“
 „Das wird gewiß geschehen, vielleicht schon in den alternächsten Tagen. Ich sehe nur

nicht recht, inwiefern gerade ich Ihnen in dieser Angelegenheit von Nutzen sein könnte.“
 „Sie müssen doch begreifen, verehrter Herr, daß ich mich ebensovont mit diesem Theaterdirektor als mit meiner entarteten Tochter in irgendwelche Verhandlungen einlassen kann. Meine Selbstachtung und meine amtliche Stellung machen es mir ganz und gar unmöglich. Wenn nun aber ein Mann von Ihrem Ansehen und Ihrem Einfluß gewillens wären als Vermittler aufzutreten würde —“
 „Ich soll also meinen Freund Denglinger dazu bewegen, daß er Ihre Tochter in Liebenitz nicht wieder auftreten läßt?“
 „So ist es. Und, versehen Sie mich recht, ich verlange das von dem Manne keineswegs umsonst. Ich werde die Kosten für die Anschaffung einer neuen Liebhaberin, oder wie man diese Netricen in der Bühnenpraxis sonst nennen mag, gern aus meiner Tasche bestreiten.“
 „Eine Annäherung an Ihre Tochter weisen Sie unbedingt zurück?“
 „Unbedingt. Meines Hauses Tür ist für immer verschlossen. Sie wußte ja, daß es so kommen würde, und sie hat es nicht anders gewollt.“
 „Nun, mein verehrter Herr Bürgermeister, um Ihnen gefällig zu sein, werde ich in Ihrem Sinne mit meinen Freunden reden. Ob aber meine Bemühungen von Erfolg sein werden, kann ich bei der Eigenart seines Charakters nicht wissen. Denglinger ist sehr stolz auf seinen Beruf, und wenn seine Empfindlichkeit erst einmal gereizt wurde, kann er sehr und unerbtlich sein wie ein Warmherblod.“ (F. f.)

das Hinderfräulein Anzeige erstattet, und der Beisatz mußte sich daher Wobohung vor Gericht verantworten. Obwohl er geltend machte, daß die Werbung nicht ernst zu nehmen sei, daß er nie die Absicht gehabt habe, seine in der Bewegung gesprochenen Worte in die Tat umzusetzen, so verurteilte ihn sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer des Leipziger Landgerichts wegen Werbung zu einer Geldstrafe von 300 M. Gegen seine Berufung legte der Angeklagte Revision ein und machte geltend, daß nicht eine Werbung, sondern vielmehr eine Mäßigung in Frage kommen könne. Der Strafsenat des kgl. Oberlandesgerichts unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Geh. Justizrats Trommler verwarf indessen die Revision und legte dem Angeklagten sämtliche Kosten seines erfolglosen Rechtsmittels auf. Das Oberlandesgericht führte aus, daß durch die Worte des Angeklagten: „Wenn Sie nicht gehen, dann breche ich Ihnen das Genick!“ die Tatbestandsmerkmale der Werbung gegeben seien. Dieser Widerspruch war gegen die dem Wädgen gericht zu erweisen, und das habe der Angeklagte gemacht. Im übrigen schließe die Nichtausführung der Werbung die Strafbarkeit des Angeklagten nicht aus. Aus diesen Gründen sei die Revision zu verwerfen gewesen.

Kleines Feuilleton.

* Neues Sprenggeschloß. Wie man aus Stockholm schreibt, sind in den letzten Tagen interessante Versuche mit „Brikantgranaten“, die von einem Schweden, Direktor Solmgen, erfunden wurden, auf dem Artillerie-Feldtag bei Marma angestellt worden. Zu den Versuchen, welchen diese in- und ausländische Fachleute, unter anderen der deutsche General Wille, zwei Vertreter von Krupp, der japanische Artillerie-Offizier Yamafaki usw. beizuwohnen, wurde eine zwölf-Zentimeter-Sprengkammer benutzt. Der neue Explosivstoff ist überaus kräftig, läßt sich aber ohne Gefahr h andhaben, und ein Pflegen der Granate im Gefäßrohr ist völlig ausgeschlossen. Unter den angestellten Experimenten hat insbesondere eines bedeutende Aufmerksamkeit erregt: der Gefinder durchbohrte die Wand der Granate, glüdete den Sprengstoff

an, der einen Augenblick mit ruhiger Flamme brannte, die sich dann wieder auslöschen ließ. Als nächster das in die Wand gebohrte Loch sorgfältig verschlossen, die Granate in die Kammer gebracht und abgeschossen wurde, explodierte erstere mit großer Braggion.

* Einen tragikomischen Vorgang aus dem Tierleben teilt die Jagdzeitung „Zwinger und Feld“ mit. Ein Offizier bemerkte, als er durch die Schießstände ritt, daß ein Vogel seinen Kopf durch das Astloch eines Baumes steckte. Er erwiderte bei genauerem Zusehen im Bauminneren ein Nest, wo eine Vogelweib geaußt hatte. Die flügge gemordene Tierchen, aus den im Nest zerstreut liegenden Federn zu schließen, Fin'en, hatten das Nest verlassen. Der zurückgebliebene Vogel war ein junger Vogel, welcher wegen der Dicke seines Leibes aus dem engen Astloch nicht herauskam. Der Offizier sah dann noch, daß ein Fink dem jungen Kuckuck Nahrung zutrug. Durch Erweiterung des Astloches wurde der Fremdling aus seiner fatalen Lage befreit.

* Ein Vegetarier als Totschläger. Bei den Manövern der Trienter Garnison erlachte der Soldat Vertolli von 2 Landesjägern-Regiment, aus der Reihe tretend, seinen Leutnant Kreiml, trinken zu dürfen. Als der Leutnant dies vernahm, ergriff Vertolli im Ähron seine Feldflasche und schleuderte sie ins Wasser, worauf der Offizier den Säbel zog und den Soldaten durchbohrte. Kreiml wurde sofort vom Dienst suspendiert und in Unterquartierhaft genommen.

* Ein vegetarisches Spital. Ein solches besteht in der Nähe von London, bei Bromly, und wird von einem Dr. Olofeld mit drei anderen Ärzten geleitet. In demselben werden alle Krankheiten behandelt und alle, auch die schwierigsten chirurgischen Operationen ausgeführt; das Einzige, was dieses Spital von anderen unterscheidet, ist eben, daß dort

die vegetarische Diät und die psychischen Heilmethoden — in erster Linie auch die Freiluftbehandlung für zahlreiche Kranke — streng durchgeführt werden. Das Spital besteht seit zwei bis drei Jahren und hat nach der „Revue“, der wir diese Angaben entnehmen, sehr günstige Erfolge aufzuweisen, indem in den Jahren 1904 und 1905 nur je ein Todesfall vorkam, von denen der eine schon in hoffnungslosem Zustand hineingebracht wurde, der andere einen hochbetagten Greis betraf; allerdings wären, um den Wert dieser Angaben für die gesundheitlichen Wirkungen des vegetarischen Regimes beurteilen zu können, noch weitere Mitteilungen darüber nötig, wieweit Kranke in diesem Zeitraum überhaupt in der Anstalt anwesend und welches ihre Krankheiten waren.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Nichts Wunderbares.“ Mich wundert nichts mehr auf der Welt — ob eine Sache mich gefällt — ob nicht, ich sehe schließlich ein — es kann am Ende nicht anders sein! — Was diesen in Exzess bringt — was oftmals ganz erstaunlich klingt — was jenen sicut in seiner Nahe — geht schließlich ganz natürlich zu! — Lebt in meinem Zeitungsblatt — was alles sich begeben hat — weiß ich vorher schon ganz bestimmt — daß mich auch nichts mehr Wunder nimmt! — Tritt nächstens ein verwegener Mann — ne kleine Nordpolreise an — so liegt das in der Briten Lauf: — es frebt ein jeder hoch hinauf! — Der Nordpol kam noch nicht in Sicht, — das wundert mich natürlich nicht — man kann nicht hin, wie man erzählt — will etwas Lustschiff-Steuer fehlt! — Vielleicht nimmt sich als rechter Mann — Herr Stengel dieser Sache an — dann wird das Lustschiff steuerbar — und steuert los im nächsten Jahr! — 34

lese dies, ich lese das, — doch niemals über- rascht mich was — ich denke stets mit Seelenruh: die Sache geht natürlich zu! — In Zeit- artkeln Ipatenlang — hand jüngst: der Sultan wäre krank, — worauf ich nur erwidern kann: — Er war doch stets ein kranker Mann! — In Ausland geht jetzt vieles schief — dort ist die Welt sehr explosiv — es fehlt als Sicherheits-Ventil — ein Parlament nach unferm Stil! — Dort hätte in der Rede-Schlacht — das Volk dem Herzen Luft gemacht, — doch das Ventil fehlt lange schon, drum liegt sehr nach die Explosion! — Schon manche Wunderdinge sah — man kommen aus Amerika — kommt drum ein neues Wunder her — so wundert mich das auch nicht mehr! — Amerika heißt „neue Welt“ — welsch Namen es mit Recht behält — und in Aeonen nicht verliert, — weil es so prächtig „konferiert“! — Wie sich der Mensch doch leicht erheit — wenn nrdgelnrd er am Stammtisch sitzt — dann greift er selbst Minister an, — was ich nicht recht verstehen kann! — Denn nur zu loben ist ein Mann — wenn er energisch handelt kann — und wenn sein Tun verbienstvoll war — soll man ihn loben immerdar! — In untrer Zeit voll Hoff und Eil — verdient nicht nur der Mann sein Teil — auch Frau'n sehn nach Verdienst sich um — und das ist schließlich gar nicht dummi! — Mich wundert nichts mehr auf der Welt — die Hauptfrage ist das „liebe Geld“ und weil es Jedem nötig ist — liebt es auch — Ernst Heiter, Verschnonist!

Magdeburger Wetterwarte.

Voranfrage für den 2. September: Schwache südliche Winde, vorwiegend heiter. Trofen, Temperatur nicht erheblich geändert.

Bis Anfang Oktober bin ich verreist. Die Herren Kollegen vertreten mich.

Dr. Brohmann. Von der Reise zurück. (1641) Dr. Karow.

Kgl. Lotterie-Einnahme, Sächsische Str. 11a. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis 3. September erfolgen.

Kauflose noch vorrätig. Ferner hier zu haben: Note Kreuzlose à 3,30 Mt. Kölner Kunstausschließungslose à 2 Mt. Vom 1. bis 14. September kann ich Gold- und Silbergeld gegen Reichsbanknoten abgeben. (1616) Curtze.

Darlehne a. Wechsel od. Schuldchein. u. Patentdarlehen, gestattet unter coulantem Bedingungen gie t realen Zeuten jeben Standes distret u. schnell C. A. Winkler, Berlin W. 57 Wankelstr. 10. Pandelsgerdich, ein- getragene Firmo. Jahrl. glänz. Danf- schreiben. (1408)

Gelddarlehen zu 5% auch auf Möbel gibt Kleuch, Berlin, Schön- hauer Allee 128. Rückporto. (1635)

Seltenheit! Nahe Leipzig und Bahn gelegen Güter d. 100, 80, 60, 45 u. 40 Mt., R. 1, m. großart. Geb., reichl. Inv. u. vollst. Entf., meist kostenf. z. Berl. nach F. Friedland, Wratraschädt.

Dr. Tetter's Salicylsäure, Vanillezucker, Backpulver, Regina, Speisegelatine — 3 Päckgen 25 Pfg. (1640) Oscar Leberl, Drogen und Farben, Burgstraße 16.

Die Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg eröffnet ihren 38. Kursus am Dienstag, den 30. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr, in den Räumen der Hofst. Anmeldeungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr Dr. Gwallig in Merseburg, Wismanstr. 3, entgegen, auch ist dieselbe zur weiteren Auskunft und zum Nachweise geeigneter Pensionen gern bereit. (1558) Der Vorsitzende des Kuratoriums der Landwirtschaftlichen Winterschule. Graf d' Haußonville.

Globus Putz-Extract. bestes Putzmittel für alle Metalle. Allein. Fabrik. Fritz Schulz jun. AG. Leipzig. Image of a man holding a globe.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU. Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken. Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit. Zweigbureau in Leipzig-G., Aeuß. Hallische Str. 38.

Junger verh. Mann, geb. Kadaverist, guter Pferde- pfleger und sicherer Fahrer, sucht Stellung als bestallt. Off. mit. U. u. 8484 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (1639) Marie Müller Nacht, Martha Merker, II. Ritterstr. 5.

Werder-Milch, beste, ärztlich empfohlene Kindermilch. Das ganze Jahr hindurch werden keine Mähdenschnitzel gefüttert. Die Milchdäse unterstehen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchmagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben. (916) Aufträge auf Werder-Milch erbitet Die Guts-Verwaltung Werder.

Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme, Merseburg, Gotthardtstr. 31, I. Etg. Streng solide Ausführungen. Mäßige Preise. Schonende Behandlung. (1186)

Phönix Schnell-Nähmaschinen, einzig und bestes Fabrikat der Branche, mit allen Neuerungen der Technik, „höchste Auszeichnungen“ empfiehlt (1611) Gustav Schwendler, Merseburg, Raistr.

Größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 460 Mark. Verichtigung von 3 bis 5 Uhr. Näheres zu erfragen Unteraltenburg 56.

Größere Wohnung — 3 bis 10 Räume — zu ver- mieten. Näheres in der Exp. d. Bl. Ein ordentliches Dienstmädchen zum 1. Oktober gesucht. Frau Ch. Schulze, Lauchhaderstr. 3. (1631)

Bims die Hände mit Abrador

Schwan D^r. THOMPSON'S SCHWAN-MARKE SEIFEN-PULVER das beste Waschmittel der Welt. Zu haben in den meisten Geschäften.

Alte Goldröhren, sole-impregniert, 12—40 cm weit, zu Wasser durchlässigen und Abkäufer geeignet, gibt „metere Materialien-Veranbarung“ billigt ab. (1608) Königlich-sächsischer Salzamt Türenberg.

Extra billige Kaufgelegenheit.

Infolge größeren Erweiterungsbaues meiner Lokalitäten Entenplan 3 ist mit dem Abbruch bis zur Hälfte begonnen und stelle ich aus diesem Grunde Raum mangels halber:

Grosse Posten Kleiderstoffe, nur Neuheiten,
Grosse Posten Leinen-, Bett- und Aussteuer-Artikel und Wäsche,
Grosse Posten Gardinen, Vitragen, Portiären und Kanten,
Grosse Posten Möbelstoffe, Möbelplüsch, fertige Sofas,
Sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion, fertige Kleider, Schirme,
Sämtliche angesammelte **Reste und Coupons**

zu enorm billigen,

teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Zu Anbetracht, daß alle Artikel erheblich gestiegen sind und gegenwärtig weiter steigen, bietet diese Kaufgelegenheit **ganz aussergewöhnliche Vorteile.**

Zum Verkauf gelangen nur solide bestbewährte Qualitäten.

Ausnahmsweise gewähre während der Dauer des Sonderausverkaufes auch auf sämtliche reduzierten Artikel und Reste den üblichen Rabatt.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

(1632)

Bevor Sie Möbel kaufen

beachten Sie bitte mein großes Möbellager ohne Kaufzwang!
Bettstelle m. Matratze von 35 Mk., Schränke von 24 Mk.,
polierte Sofatische v. 18 Mk., furnierte Schränke und
Vertikows von 68 Mk. an. Ganze Schlafzimmer-, Küchen-
einrichtungen, Polstermöbel billigst bei mir guter Arbeit.
Transport frei. Transport frei.

W. Borsdorff, Schmallestr. 27. (1634)



Unentbehrlich für Küche und Haushalt! (1491)
Durchaus haltbar und vollraumhaltig!
Zu haben bei Herrn **Max Hagen**, Drogerie,
" **Rich. Kupper**, Drogerie,
" **Paul Richter**, Neumarkt-Drogerie.

Darlehen!!

erhalten auf Möbel, Pianos u. sonstige Verpfändungen sichere,
reelle Leute jeden Standes ohne Beschränkung. Offizieren
bevorzugt. ferner: Luxusperle, Traber, Kutschwagen etc.
gegen Accepte. Lebensversicherungsschluß wäre erwünscht.
E. Miltenz, Berlin S.W. 13, Hollmannstr. 36. (Rückporto erb.)
jedoch nicht Bedingung.

Ehe

Sie **Möbel** kaufen, beachten Sie bitte ohne
Kaufzwang meine **großartige**
Möbel-Ausstellung
von ca. 100 Musterzimmern.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in
allen Holz- u. Eichen, schon von 250, 350,
500, 1000—10000 Mk. stets am Lager.
Kompl. englische Schlafzimmer
schon von 150 Mk. an. (1439)
Event. entgegenkommende Zahlungsweise.
Musterbuch gratis u. franco. — Fernsprecher Nr. 7348.
Franko-Versendung nach allen Bahnhaltungen.

Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig
Leipzig, Tauchaerstr. 32 (Battenberg).

Kyffhäuser.

Sonntag,
den 2. Sept. mber.,
u. nachm 4 Uhr:
Enten- und Hähnchen-
Auskegeln.
Stierzu ladet freundlichst ein
(1618) **E. Schmidt.**

Kyffhäuser.

Zum **Enten- und Hähnchen-**
Auskegeln, Sonntag, den 2. Sept.
tember, offeriere (1617)
ff. Entenbraten,
sowie selbstgebadenen Obstkuchen.
H. Oettler'sche Biere,
2 Glas 25 Pfg.
E. Schmidt.

Max Herrfurth

Photograph.
Breitestrasse 8.
Hochlegant u. modern eingerichtet.
Sauberste Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
Ehrendenkmäler
und architektonischen Aufnahmen
sind stets bei mir zu haben. (1231)

Buttermaschinen.

Die bestbewährten Buttermaschinen
habe stets am Lager, und empfehle
den Herren Landwirten, vor der Be-
schaffung sich dieselben anzusehen.
Höchste Ausbeutung, leichtster Gang!
G. Schwendler,
1611a) Merseburg, Karlsru.

Ganz Dame sein

in bezug auf Kleidung, das erreicht
man durch die vorzüglichen Favorit-
Schmitze. Anleitung durch das
neueste Favorit-Modenalbum nur
60 Pfg., Jugend-Modenalbum nur
40 Pfg. bei **Marie Müller Nachf.**,
Martha Merker. (1644)

Rud. Sack's

unübertroffene Universal- u. Mehrschneid-
maschinen, Säben- und Kartoffelausheber, Eggen, starke Federzinken-
grubber, Drillmaschinen, auch
Zimmermann's Hallensis Drillmaschinen,
Nadelwalzen, Trechmaschinen und Göpel in neuesten Ausfüh-
rungen, Schrotmühlen, Säcksel- und Futtermaschinen, Kartoffel-
Schneidmischer, höchst einfach, als Wirtschaftstiesel zu beugen, beste
Milch-Zentrifugen „Ziegens“ empfehle nur entpred. Rabatt unter
Garantie. Ferner Wichtkränze, Viehbarrieren, Wellblechere, Gitter,
Fenster etc. empfiehlt und alle Reparaturen an landwirtschaftlichen und
Dampfmotoren übernimmt. (1606)

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Nur 4 Tage.

Merseburg, auf dem Rinderplatz.

Zirkus Angelo.

Größter u. elegantester Zeltzirkus Europas.

Dienstag, den 4. September, abends 8 1/4 Uhr.

Gala-Première

mit sensationellem Großstadt-Programm,
wie solches hier in Merseburg von keinem Zirkus
gezeigt wurde.

Vorverkauf von Billets im Zigarrengeschäft
des Herrn Frahnert, Kl. Ritterstraße 18. (1633)



Brennlicher Beamtenverein.

Einige Bestellungen auf **Ein-
trittskarten zum „Salle'schen
Stadttheater“** sind umgeändert beim
Herrn Feuerzettel's Sekretariats-
Assistenten Lohengel hier schrift-
lich niederzulegen. (1643)
Der Vorstand.

Alle Deutsche Feuer-Versiche- rungs-Gesellschaft mit ganzbaren Nebenzweigen und be- stehendem Geschäft, sucht für den hiesigen Platz

achtbaren Vertreter.
Offerten erbitten unter A. O. 341
an Rudolf Mosse, Magdeburg.

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.